

Bericht über ein Praktikum im Ausland

1. Schulsituation

Im Zeitraum vom 03.08.2015 bis zum 16.10.2015 absolvierte ich ein Auslandspraktikum an der Deutschen Schule Montevideo in Uruguay. Zu diesem Zeitpunkt war ich noch Student der Otto-Friedrich-Universität in Bamberg. Das Praktikum bzw. die Schule wurde mir damals von einer Dozentin der Universität empfohlen. Gemeinsam mit einem Kommilitonen bewarben wir uns schließlich dort für ein neunwöchiges Schulpraktikum. Selbstständig nahmen wir Kontakt zur dortigen Sekretärin, später auch zur Schulleiterin und Praktikumslehrerin auf.

Die Schule unterteilt sich in verschiedene Bereiche: Es gibt dort einen Kindergarten, eine Grundschule („Primaria“, 1. – 6. Klasse) eine Sekundarstufe („Secundaria“ 7. – 9. Klasse) und eine optionale Oberstufe, in der man das uruguayische Abitur („Bachillerado“, 10. – 12. Klasse) ablegen kann. Außerdem ist es eine Besonderheit der Schule, dass man während bzw. zusätzlich zu seinem „Bachillerado“ auch die deutsche Abiturprüfung offiziell abschließen kann.

Die Deutsche Schule Montevideo (DSM) zählt mit über 150 Jahren zu den ältesten Begegnungsschulen Südamerikas. Sie ist eine Privatschule und wurde

im Jahr 1957 von einer evangelischen Gemeinde gegründet. Die Schule weist, neben dem Hauptsitz im Stadtteil Pocitos, einen weiteren Standort in Carrasco, einem Vorort von Montevideo, auf. Eingesetzt wurden wir Praktikanten an beiden Orten.

Zum Profil der Schule gehören Werte wie beispielsweise Bikulturalität und die dreisprachige Bildung. Es wird großen Wert auf das Erlernen der deutschen Sprache gelegt, daher werden viele Fächer spätestens ab der „Secundaria“ ausschließlich auf Deutsch unterrichtet. Hierzu gehören Mathe und Geografie. Auch war es uns Praktikanten beispielsweise untersagt, mit den Kindern, sei es im Unterricht oder in der Pause auf dem Gang, Spanisch zu sprechen. Dadurch sollten ihr Deutsch im Alltagsgebrauch gestärkt werden. Generell sollen die Schülerinnen und Schüler dort ein ordentliches Niveau im Deutschen erreichen und die Möglichkeit bekommen, einen deutschen Schulabschluss zu erlangen. Diese Möglichkeit des deutschen Abiturs ist einer der Hauptgründe der Eltern, ihre Kinder auf die DSM zu schicken. Im Grunde genommen ist das Leitbild des „Liceo y Colegio Aleman“ die mehrsprachige Ausbildung der Schüler mit dem Ziel, dass manche von ihnen später den Schritt wagen und ein Studium in Deutschland beginnen bzw. absolvieren.

Während unseres Praktikums gehörte z.B. das Hospitieren von Unterrichtsstunden zu einer unserer Hauptaufgaben. Die zeitliche Einteilung und die Aufmachung der Stunden konnten wir überwiegend frei gestalten. Zu Beginn des Praktikums war es wichtig sich einen gewissen Überblick zu verschaffen und erst einmal nur beobachtend im Unterricht tätig zu sein. Wir wurden im Lehrerkollegium sehr gut aufgenommen und durften oft Anfang der Woche unseren individuellen Stundenplan gestalten. Somit konnten wir viele Kollegen kennenlernen und den Unterricht verschiedener Lehrkräfte begutachten. Dadurch machten wir viele tolle, unterschiedliche Erfahrungen

und lernten diverse Methoden des Unterrichtens kennen. Natürlich durften wir uns auch selbst versuchen und vor der Klasse stehen. In verschiedenen Schulklassen hielten wir Vertretungsstunden, Unterrichtsstunden oder beaufsichtigten z.B. Schulaufgaben oder Freistunden. Auch bei weiteren Aktivitäten wie dem Schulfest, dem „deutsch-uruguayischen Abend“ und Ausflügen nahmen wir teil. Alles in allem wurden wir sehr gut in das gesamte Schulgeschehnis eingebunden.

2. Organisatorisches

Bezüglich Organisatorischem ist zu sagen, dass wir uns komplett um alles selbst kümmern mussten. Die ersten Wochen wohnten wir gemeinsam in einem Hostel, danach zogen wir für einen Monat in eine WG. Von dort aus ging es für uns für zwei Wochen in einen Ort namens „El Pinar“, in dem ein Lehrer der Schule eine Unterkunft für uns organisiert hatte. Zum Schluss ging es für die drei letzten Wochen in eine Art Studentenwohnheim. Alles in Allem kann man sagen, dass wir sehr oft umziehen mussten und dadurch wirklich viel Stress hatten. Auf der anderen Seite haben wir Montevideo und sein Umland in kurzer Zeit ziemlich gut kennengelernt und viele Facetten sehen können.

In den ersten vier Wochen des Praktikums organisierte mir die Sekretärin der Schule eine Nachhilfelehrerin, welche mir die Basics des Spanischen beibrachte. Dies war für mich sehr sinnvoll und hilfreich, weil ich danach in der Lage war, mich mit den Grundkenntnissen zu verständigen und einfache Kommunikation zu führen.

Zur Verpflegung kann man sagen, dass mir das uruguayische Essen sehr gut geschmeckt hat. Die lokale Küche ist sehr fleischhaltig und es wird häufig gegrillt. Jedoch ist Essen und Trinken, so wie generell der Lebensunterhalt, in Uruguay sehr teuer. Ich gab in der Zeit des Praktikums viel Geld für Übernachtungen, Verpflegung, Transport und Ausflüge aus.

Bezüglich der Sicherheit würde ich behaupten, dass es in Montevideo nicht mehr oder weniger gefährlich ist, als in einer beliebigen europäischen Großstadt. Natürlich sollte man sich beispielsweise nicht alleine, nachts in den Straßen der Innenstadt herumtreiben. Natürlich besteht die Gefahr für Raub- oder Diebstahldelikten, jedoch lassen diese sich meiner Meinung nach mit etwas Menschenverstand leicht vermeiden.

Die medizinische Versorgung in Uruguay scheint relativ fortschrittlich zu sein. Im Vergleich zu anderen südamerikanischen Ländern würde ich es als relativ modern beschreiben. Es waren keinerlei Impfungen notwendig.

Auch ein Visum wird für die Reise nach Uruguay nicht benötigt.